

NEWSLETTER

Ausgabe Nr. 9 - Dezember 2014

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das nahende Jahresende ist traditionell eine Zeit der Besinnung und des Rückblicks. Wir werden stattdessen in dieser Ausgabe Aufmerksamkeit auf laufende Entwicklungen richten. Entwicklungen, die mit viel Geduld und Umsicht in den vergangenen Wochen, Monaten, manchmal auch Jahren angebahnt wurden und unser Montessori-Zentrum jeden Tag ein wenig mehr zu einem Ort machen, an dem sich alle fühlen Montessoris wohl und pädagogische Impulse zeitgemäß gelebt werden. Wir führen ein in Montessoris Gedanken zum Erdkinderplan und zeigen, was sich in den A- und B-Gruppen tut.

Wir haben im zu Ende gehenden Jahr gemeinsam viel erreicht, haben wieder einen Schülerjahrgang mit guten Abschlüssen als junge Persönlichkeiten in das Berufsleben, in die weitere Schulausbildung oder Studium entlassen. Wir freuen uns auf die Herausforderungen des kommenden Jahres.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre. Ihr Redaktions-Team



Lust am Lernen zeigten Gabriela Jiraskova und Sven Burger bei ihrer Ausbildung auf der Farmschool im schwedischen Sätila in diesem Sommer. Mittlerweile haben die beiden ihr Zertifikat zur "AMI Orientation for Adolescent Studies" und werden ihre Erfahrungen in die Entwicklung des Unterrichts in den C-Gruppen einbringen. (Foto: G. Jiraskova)

Mit Stil und Etikette

Kinderhaus-Eltern wissen es: In Kinderhaus und Nest pflegen die Kinder Tisch- und Esskultur von Anfang an. Für die Jüngsten ist es selbstverständlich, gemeinsam den Tisch zu decken, mit Messer und Gabel zu essen und auch das Essen gemeinsamen mit dem Abräumen zu beenden. Sobald die Kinder in die A-Gruppen wechseln, geraten viele gute Gewohnheiten schnell in Vergessenheit. Die Mensa mit ihren Abläufen lässt weniger Raum für gemeinsame Tischkultur. Das bedauerten in der Vergangenheit viele Eltern und auch die Kolleginnen und Kollegen des A-Teams und suchten nach Veränderungsmöglichkeiten.

Eine Chance ergab sich durch die Erweiterung des Kinderhauses: Die Küche in Haus 1 wird seitdem nicht mehr genutzt. Anfang November starteten die Kinder der A-Gruppen daher das gemeinsame Mittagessen in ihren Gruppenräumen. Der Caterer, der das MZH mit frischem Bio-Essen versorgt, liefert für die A-Gruppen direkt in die Küche von Haus 1. Von dort wird das Essen in die Gruppen verteilt. Die Kinder organisieren das Eindecken und Abräumen der Tische in den Gruppen mit einem eigenen Tischdienst. Und bereits nach wenigen Tagen fällt auf: Die Kinder essen länger und ruhiger, berichtet Annette Schlemm.

Erdkinderplan für Eilige

Entwicklung vom Kind aus denken, seine Bedürfnisse wahr- und ernst-nehmen. Das sind Anforderungen, denen wir uns als MZH jeden Tag von Neuem stellen. Wir nehmen die Herausforderung an, Kindern und Jugendlichen in unserem Zentrum eine Umgebung zu gestalten, die sie darin unterstützt, altersgemäß zu gesunden, verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranzureifen. Die Pubertät, die etwa zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr anzusiedeln ist, ist dabei eine Zeit des Umbruchs, in der sich - nicht nur körperlich - der Übergang zum Erwachsensein vollzieht. Eltern, die mit Jugendlichen unter einem Dach leben, wissen aus Erfahrung, dass diese Phase an die Umgebung radikal andere Anforderungen stellt als vorangegangene Entwicklungsstufen. Maria Montessori hat diese Entwicklungsphase beschrieben und Schlussfolgerungen für ihre Pädagogik des Jugendalters unter dem Begriff "Erdkinderplan" skizziert. Gabriela Jiraskova hat Maria Montessoris "Von der Kindheit zur Jugend" gelesen und die wichtigsten Zitate für Sie zusammengefasst:

Über die Pubertät

"Wenn die Pubertät – vom Physischen aus gesehen – ein Übergang ist zwischen dem Zustand der Kindheit und dem des Erwachsenen, so ist sie, vom Psychologischen aus betrachtet, ein Übergang von der Mentalität des Kindes – das innerhalb der Familie lebt – zur Mentalität des Erwachsenen, der in der Gesellschaft leben muss."

Es ist eine "sensible Periode"; eine "(...) Epoche der "Wiedergeburt" (...). Jugendliche sind sozial Neugeborene. (S.134)

"In dieser Zeit tritt eine Verminderung der intellektuellen Fähigkeiten ein. Die Schwierigkeit, sich auf das Studieren zu konzentrieren, hängt nicht von einem Mangel an gutem Willen ab, sondern sie macht eine der psychologischen Eigenschaften des Alters aus." (S.133)

Über die Schule

"Weil sich hier (in der Pubertät; Anm. d. Verf.) eine radikale Umwandlung seiner Person vollzieht, muss auch eine radikale Wandlung seiner Erziehung stattfinden." (S.135)

"(...) ist Schule, so wie sie heute besteht, ein Hindernis für die körperliche Entwicklung der jungen Menschen." (S. 132)

Ziel sollte es sein, "(...) den jungen Menschen in den Stand zu versetzen, seine (wirtschaftliche) Unabhängigkeit zu gewinnen." (S.136)

Über unsere moderne Gesellschaft

"Menschen, die Hände, aber keinen Kopf haben, und Menschen, die einen Kopf, aber keine Hände haben, sind in der modernen Gesellschaft in gleicher Weise fehl am Platze." (S.131)

Über die Kombination von geistiger und praktischer Arbeit

"Der Erfolg hängt vom Selbstvertrauen ab, von der Kenntnis seiner eigenen Fähigkeiten und deren vielerlei Anwendungsmöglichkeiten." (S. 135)

Jugendliche brauchen "(…) Zeit (…), die es den Talenten erlaubt, sich außerhalb der Spezialisierung zu offenbaren." (S. 136)

"(…) Beweis, dass die materielle Arbeit das Studium nicht verzögert, sondern im Gegenteil noch hilft, es zu intensivieren."

Vitale Bedürfnisse in der Reifezeit

"(…) Kind fern von seinem gewohnten Milieu, seiner Familie, auf dem Land leben, (…) in einer ruhigen Umgebung (…) der Natur."

"(…) frische Luft, individuelle Sorgfalt und gesunde Ernährung (…) Bedingungen für Studien- und Arbeitszentrum." (S.139)

Welche Inhalte werden im Erdkinderplan behandelt?

"Studien- und Arbeitsplan" S. 143

"Es ist unmöglich ein detailliertes Studien- und Arbeitsprogramm festzulegen. Lediglich allgemeinen Rahmenplan aufstellen. Das Programm muss sich ganz natürlich aufbauen, durch die Erfahrung begründet."

"Unser Plan vor allem zielt darauf, die Wertschätzung der Personalität (...) zu ermöglichen."

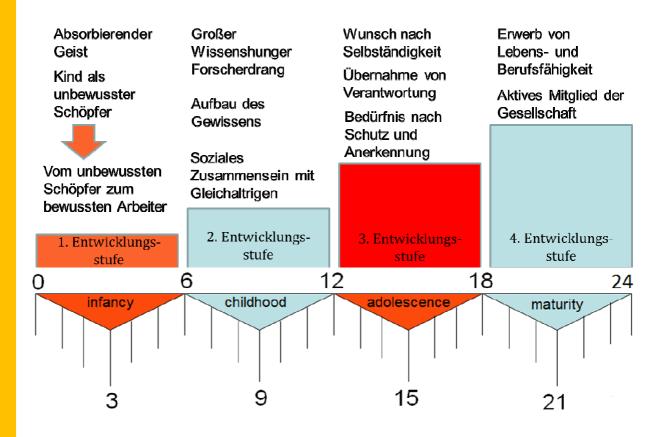
"(...) Erholung liegt in der Abwechslung der Beschäftigungen (...)."

"Moralische Pflege" S.145

"(…) neben aktiven Beschäftigungen dem Bedürfnis nach Einsamkeit und Ruhe Rechnung tragen."

"Leibespflege" ab S.146

Gesunde Ernährung ist enorm wichtig: "in dieser Periode ohne Fleisch, (…) frisch gepflücktes Obst/Gemüse, Eier, Milch und Süßes." Abwechslungsreiche Bewegung.



Maria Montessori beschreibt vier Stufen der menschlichen Entwicklung. In jeder Stufe sind spezifische Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Der Mensch ist phasenweise in der jeweiligen Stufe besonders empfänglich für Anregungen, die ihm die anstehende Weiterentwicklung ermöglichen (=sensible Perioden). In der Adoleszenz sollte der Mensch Unabhängigkeit erlangen und seinen Platz in der Gesellschaft finden.

Warum ist die Arbeit auf dem Land so wichtig? (S. 140 ff)

"Bei der "Arbeit auf dem Lande" handelt es sich nicht darum, Studenten in Bauern umzuwandeln: Die intensiven Methoden der modernen Landwirtschaft hängen nicht nur allein von der manuellen Tätigkeit des Menschen ab, sondern in gleicher Weise auch von seiner Erfindungskraft."

"Die Arbeit mit der Erde ist der Zutritt zum unbegrenzten Studienweg der Naturwissenschaft und Geschichte."

"(…) Ernte, (…) Einführung in den fundamentalen sozialen Mechanismus der Produktion und des Warentausches, auf dem die ökonomische Basis der Gesellschaft ruht."

"Diese Art der Arbeit führt die Kinder mitten ins soziale Leben hinein, gleichzeitig durch Erfahrung und durch Studium."

Handel "strenge Buchführung" (S.143)

Letztendlich beschreibt sie ein "Lernzentrum" mit: Bauernhof, Feldern, Gärten, Geschäft/Laden, Gasthaus, Studienort (S.142)

Zum Weiterlesen:

Maria Montessori: "Kosmische Erziehung". Die Stellung des Menschen im Kosmos. Menschliche Potentialität und Erziehung. Von der Kindheit zur Jugend; Oswald, Paul/Schulz-Benesch, Günter (Hrsg.): Kleine Schriften Maria Montessoris Bd.1, 8. Auflage 2007; Herder (ISBN 978-3-451-21233-8)



Wie eine vorbereitete Umgebung für Jugendliche aussehen kann, lässt sich nur bedingt in Worte fassen. Schülerinnen und Schüler der C-Gruppen schauten sich daher auf der Farmschool in Sätila (Schweden) um und waren begeistert.

Elternforum statt Elternschule

Montessori-Pädagogik versteht Bildung als Prozess, der sich nicht auf die Förderung kognitiver Fähigkeiten beschränkt. Vielmehr wird die Entwicklung des ganzen Menschen in seiner Einzigartigkeit unterstützt. Dahinter steht die Überzeugung, dass jeder Mensch seine Potentiale aus eigenem Antrieb entfaltet, wenn er den angemessenen Raum hierzu erhält. Wenn Eltern wissen, wie Montessori-Pädagogik arbeitet, können sie ihren Kindern den nötigen Raum zur Entwicklung auch außerhalb des MZH geben und partnerschaftlich mit den LernbegleiterInnen zusammenarbeiten. Informationen und Anregungen hierzu erhalten Eltern in Workshops und Vorträgen im Rahmen des Elternforums. Das Konzept des Elternforums wird von einer Gruppe von Eltern und Lernbegleitern unter Leitung von Diana Dimitrov entwickelt. Es löst die Elternschule ab.

Fremdsprachen lernen auf Montessorisch

Als das MZH im Jahre 2000 Englisch als 1. Fremdsprache bereits für Erstklässler einführte, war das für deutsche Verhältnisse visionär. In den Regelschulen der Umgebung fand sich kein vergleichbares Angebot.

Einen Lernschwerpunkt für die Kinder der A-Gruppen, die bis dahin erst wenig Kontakt zur englischen Sprache hatten, bildet das Kennenlernen der Sprache im mündlichen rezeptiven Bereich: Sprachmelodie, unbekannte Laute, Wiedererkennen bekannter Laute, Lieder, Reime, Hörtexte. Auch werden die Schülerinnen und Schüler an die Sprachproduktion über das Nachsprechen, das Singen von Liedern und Chants, Rollenspiele, das Aufsagen von Reimen und Gedichten, kleine Projekte (z.B. Kochen) u.a. herangeführt. Sie lernen dabei den Umgang mit der Sprache als Kommunikationsmittel. Den Schülern und Schülerinnen, die sich schon sensibel und bereit zeigen oder vorschulisch schon viel Kontakt zur Fremdsprache hatten, wird auch der schriftsprachliche Erwerb der Fremdsprache ermöglicht. Bei all dem wird auf die individuellen Voraussetzungen der Kinder, die sehr unterschiedlich sind, geachtet.

Seit 2003 unterrichtet Bushra Shamim Englisch in den A-Gruppen. Begleitend absolvierte sie ein Studium zum frühen Fremdsprachenlernen. Über die Jahre hat Shamim nicht nur jede Menge Material gesammelt, um Sprechanlässe zu schaffen, sie entwickelte auch die Unterrichtsmethoden weiter, machte sie "montessorischer".

Im Laufe des vergangenen Schuljahres konnte sie endlich, unterstützt von Eltern, beginnen, in Haus 1 den "Language Room" einzurichten. Eine vorbereitete Umgebung, die anregt, sich mit fremden Sprachen zu beschäftigen. Seit dem vergangenen Schuljahr läuft auch das Pilotprojekt "Phonic Reading". Denn im Gegensatz zu den meisten staatlichen Schulen sollen die Kinder bereits im Grundschulalter an den Schriftspracherwerb der Fremdsprache herangeführt werden. Dazu gibt es im deutschsprachigen Raum zwar einige Forschungen, die diese Vorgehensweise untermauern, aber kaum didaktische Konzepte oder Materialien. Daher ist Bushra Shamim dabei, gemeinsam mit Ines Fink ein Konzept des Lesenlernens für den Fremdsprachenunterricht zu entwickeln, das an dieses in angelsächsischen Ländern übliche Konzept angelehnt ist. Ein nächster Schritt, so wünscht sich Shamim, ist die Integration des Englischunterrichts in das Montessori-Curriculum und mehr Unterrichtszeit in englischer Sprache. (DD)

(K)Ein ganz normaler Arbeitsplatz

Woran denken Sie, wenn Sie sich "Schule" oder "Kindergarten" vorstellen? Vermutlich denken Sie an Gruppenräume mit Tischen und Stühlen, die in ihrer Höhe an die Bedürfnisse der Nutzer, Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen, angepasst sind und ein Außengelände, das Platz zum Rennen und Toben bietet. Für die Jugendlichen gehören Rückzugsräume zum "chillen" zur Mindestausstattung der Schule dazu. Leicht geraten bei der Gestaltung von Bildungseinrichtungen die Bedürfnisse derjenigen aus dem Blick, die in ihnen professionell arbeiten. Der Schulentwicklungsschwerpunkt "Gesundheit" thematisiert dies derzeit. Die Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums, die im Sommer mit Hilfe des diagnostischen "Inventars zur Erfassung von Gesundheitsressourcen im Lehrerberuf", kurz IEGL, vom Institut Coping durchgeführt wurde, macht deutlich, dass Kolleginnen und Kollegen mit dem Klima am MZH und der Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie Eltern und Kolleginnen und Kollegen sehr zufrieden sind. Was viele vermissen, ist ein Plätzchen, um zur Ruhe zu kommen und Kraft zu schöpfen und vor allem individuelle Arbeitsplätze. Denn zur professionellen Arbeit einer Lehrkraft oder einer Erzieherin oder eines Erziehers gehört nicht nur das Zusammensein mit den Kindern und Jugendlichen, sondern auch Vor-und Nachbereitung und vor allem Kommunikation mit Eltern, Verwaltung und Kolleginnen und Kollegen. In Haus 1 bringen die Kolleginnen und Kollegen der A- und B-Gruppen ihre Bedürfnisse in die Raumgestaltung bereits ein. Für die Lehrerzimmer in Haus 3 suchen die Kolleginnen und Kollegen zusammen mit drei Profis aus den Reihen der Eltern, die viel Erfahrung in der Gestaltung von Arbeitsplätzen und Inneneinrichtung einbringen, nach Lösungen.

Mehr Raum für selbstbestimmtes Arbeiten 1

Wenn Kinder von einer Aufgabe fasziniert sind, zeigen sie viel Ausdauer und Konzentration. Montessori hat dies beobachtet und nannte es "Polarisation der Aufmerksamkeit". Zur vorbereiteten Umgebung gehört daher auch, den Kindern den zeitlichen und personellen Raum zu geben, sich länger mit einer Aufgabe zu beschäftigen.

Daher hat das A-Team die Strukturen des Vormittags verändert und ihn so noch "montessorischer" gemacht: Nach dem offenen Beginn um 8.20 Uhr bis zur großen Hofpause um 11.05 Uhr ist durchgängig Freiarbeit. Den gesamten Vormittag über sind in der Regel jeweils die zwei Mentoren als LernbegleiterInnen in der Gruppe.

Das A-Team arbeitet nun daran, dass im WPU-Bereich am Nachmittag in kürzeren Intervallen neue Kurse gewählt werden können. Dadurch erhalten die Kinder mehr Freiheit, ihren Bedürfnissen entsprechende, fesselnde Arbeiten im künstlerischen, musischen und motorischen Bereich anzugehen.

Mehr Raum für selbstbestimmtes Arbeiten 2

Wie in den A-Gruppen ist auch in den B-Gruppen der Ausgangspunkt des Lernens das große Interesse der Kinder an der Welt mit ihren gesellschaftlichen und Natur-Erscheinungen. Während in den A-Gruppen der Schwerpunkt stark auf dem Erlernen der sogenannten Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen liegt, werden in den B-Gruppen die gelernten Kulturtechniken vertieft und, eingebettet in die Kosmische Erziehung, in neuen Zusammenhängen angewandt. Weiterhin wird eine zweite Fremdsprache angeboten.

Damit Schülerinnen und Schüler sich intensiv mit einem gewählten Thema beschäftigen können und um den Raum zu bieten, länger an einer Aufgabe konzentriert arbeiten zu können, hat das B-Team die Struktur des Unterrichts verändert. Jede B-Gruppe hat drei fest zugeordnete Lernbegleiter, die zusammen alle Lernbereiche inhaltlich abdecken. Im Stundenplan sind daher seit Beginn des Schuljahres keine Fachstunden mehr vermerkt. Stattdessen gibt es die Freiarbeit, in der jedes Kind in Absprache mit den Mentoren an eigenen individuellen Lerninhalten arbeitet.

Neu ist in diesem Schuljahr auch, dass sich 2-3 LernbegleiterInnen einer Gruppe die Mentoren-Aufgaben teilen und so eine vernetzte Zusammenarbeit möglich ist. Das entlastet den Einzelnen auch von Verwaltungsaufgaben und schafft Freiräume für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

IHK Schulpreis 2014

Die Arbeitsgemeinschaft der hessischen Industrie- und Handelskammern hat am 20.11. in der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main den IHK-Schulpreis 2014 für die beste Haupt- und beste Realschule Hessens verliehen.

Die Montessori-Schule Hofheim belegte in der Kategorie "Beste Hauptschule" den 3. Platz und wurde mit einer Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 500,00 Euro ausgezeichnet. In der Kategorie "Beste Realschule" wurde die Montessori-Schule für den 8. Platz ausgezeichnet. Ulrike Molter-Nawrath, Schulleiterin und Pädagogische Direktorin, Andrea Klingenhäger, Mentorin in der Jahrgangsstufe 7-10 und zuständig für die Berufs- und Studienberatung sowie Marcel Hoede als Schülervertreter konnten beide Urkunden, Scheck und Gratulation vom Hessischen Kultusminister Prof. Dr. Alexander Lorz und Matthias Gräßle, Geschäftsführer der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen, entgegennehmen.

Herausgeber:

Montessori-Zentrum Hofheim e. V. Schloßstr. 119
65719 Hofheim am Taunus
Tel. 06192 / 30 92 10
Fax 06192 / 30 92 12
info@montessori-hofheim.de
www.montessori-hofheim.de

Redaktion:

Eva Wilke (ehrenamtlich) Ulrike Molter-Nawrath Ralf Beyer (V.i.S.d.P.)